



AWO - ECHO

Magazin der Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Baden e.V., Nr. 158, 2. Quartal 2007

Feierlich eröffnet: AWO-Seniorenzentrum Hanauerland in Rheinau



Seite 6:
Zivildienstschule wird
geschlossen



Seite 7:
Heroinmodell geht
vorläufig weiter

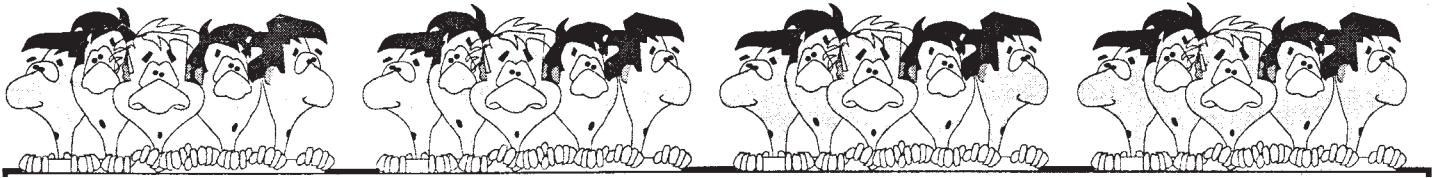


Seite 12:
AWO International in
Zentralamerika



Seite 19:
„Haus am Alten Berg“
muss aufgegeben werden





Wir nehmen uns Zeit für Sie

Wir stehen Ihnen im Trauerfall bei und übernehmen sämtliche Formalitäten ganz unbürokratisch.

Wenden Sie sich bei einem Haus- oder Kliniksterbefall vertrauensvoll an uns.

Die Firma Großmann Bestattungen verfügt über langjährige Erfahrung.

Wir beraten Sie und bieten gerne persönliche Unterstützung.

Erd-, Feuer- und Seebestattungen Bestattungsvorsorge

Großmann Bestattungen



Inh.: Bernd Boleancu
Neureuter Hauptstraße 232
76149 Karlsruhe-Neureut
Telefon (0721) 97 07 30

Tag und Nacht für Sie da

Reiten für mich? Probieren geht über Studieren. RUF macht Ihnen das mit dem Reitsimulator jetzt ganz einfach. Den können Sie ab sofort mieten und so ohne Risiko herausfinden, wie Reiten oder Hippotherapie hilft. Mehr Infos unter www.rufmedtec.com oder unverbindlich durch unsere Broschüre.

Pfützenstraße 56 • 64347 Griesheim
Tel.: (0 61 55) 33 41
E-Mail: Info@rufmedtec.com



RUF
Medizintechnik
Griesheim

Anzeigen Informieren



RUDOLF SPÄTH GmbH

Zerspanungstechnik
Graph. Maschinen • Maschinenbau
76137 KARLSRUHE · Wilhelmstraße 72
Telefon 07 21/3 12 96 · Telefax 07 21/3 25 62

HANS HUBER KG Grabstein-Geschäft

76131 Karlsruhe
Haid-und-Neu-Straße 29 • Am Hauptfriedhof • Telefon 60 62 88
Zweigstelle Rüppurr
Löwenstraße 1 • Telefon 88 88 15



ARWO Versicherungsservice GmbH
Konrad-Adenauer-Straße 25, 50996 Köln
Telefon: 0221 606083-0, Telefax: 0221 606083-79
arwo@arwo.de, www.arwo.de

Privater Versicherungs-Schutz

Für Mitarbeiter/innen und Mitglieder von
Wohlfahrtsverbänden sowie deren Familien

Wir bieten Sondertarife für Ihre privaten Versicherungen an. Prüfen Sie selbst, wie günstig für Sie die ARWO-Konditionen sind. **Fordern Sie gleich ein unverbindliches Angebot an!**

Beratungs-Service: 0221 606083-66

NEU! Privathaftpflicht-
Versicherung
schon ab **4,36€** im Monat

**Anzeigenannahme: Christine Krückl, Telefon (07 21) 62 83-27,
Fax: (07 21) 62 83-10, E-Mail: krueckl@druck-verlag.sw**

INHALT

TITEL 3

Neues AWO Seniorenzentrum
Hanauerland in Rheinau eröffnet

AKTUELL 6

Zivildienstschule Seelbach wird
geschlossen
Heroinmodell geht vorläufig weiter
– Interview mit Jack Hutmänn

EINRICHTUNGEN UND DIENSTE 8

20 Jahre Brettener Jugendhaus
Prinzenpaar im „Eulenspiegel“
„AWO-Bunker“ unter neuer Leitung
Spielmobil auf dem Maimarkt
Themenwoche Kinder sind Zukunft
– Aufruf zur Berichterstattung
Kunst und Kompetenz im Senioren-
zentrum Schwenningen
Projektjahr im Ludwig-Frank-Haus

QUALITÄTSMANAGEMENT 11

Workshop zu Kundenwünschen
Kundenbefragung Seniorenzentren

AWO INTERNATIONAL 12

Zukunft statt Gewalt: Ein Programm
in Zentralamerika
Praktikumsplätze in Indien

KATHARINENHÖHE 13

„Frei bewegen“ mit Prothese
Spende von Schneidersöhne
Spende durch Kinderflohmkt

VERBAND 14

Sozialstiftung fördert dieses Jahr
Kinder- und Jugendprojekte
AWO-Ferien 2007
Berichte aus Laudendbach, Lauch-
ringen, Rottweil, Hornberg,
Walldürn, Karlsruhe
Hansjörg Seeh wurde 70
Betty Baum wurde 85
Ehrungen

AKTUELL/IMPRESSUM 19

„Haus am Alten Berg“ muss
aufgegeben werden
Impressum, Redaktionsschluss

Liebe Freundinnen und Freunde,



im April 2007 konnte die AWO Bezirksverband Baden e.V. in Rheinau-Freistett im Ortenaukreis das neue auf die Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmte Seniorenzentrum Hanauerland offiziell eröffnen. Das Seniorenzentrum Hanauerland mit einem Pflegeheim mit 56 Plätzen und einer Wohnanlage mit 20 Seniorenwohnungen erweitert das Angebot der AWO in Baden mit nun insgesamt 129 Pflegeheimen mit über 2000 Plätzen und über 3700 betreuten Seniorenwohnungen in bedarfsgerechter Weise. Besonderer Dank gebührt der Stadt Rheinau mit Herrn Bürgermeister Oberle an der Spitze für das unterstützende Engagement und der Firmengruppe Orbau für die gute Zusammenarbeit. Diese positive Nachricht zeigt der Öffentlichkeit, dass die AWO adäquat auf die Veränderungen in der Pflege und den vorhandenen Bedarf reagiert. Die Menschen, die heute alt sind oder es in einigen Jahren sein werden, können sich auf die AWO und auf eine menschliche Pflege verlassen.

Verlässlichkeit gilt für alle Bereiche, in denen sich die AWO in Baden engagiert. Engagement und Solidarität hat Erfolg im so genannten Heroinmodell in Karlsruhe gezeigt. Das drohende Aus dieser Therapie konnte vorläufig abgewendet werden, der Modellversuch wird zwei Jahre verlängert. Nun muss allerdings noch die gesetzliche Grundlage für diesen wichtigen Therapiebaustein auf Bundesebene geschaffen werden. Aber die AWO wird auch hier nicht locker lassen.

Leider muss unsere Arbeit auch Rückschläge hinnehmen. So war der Vorstand im April zu einer folgenschweren Entscheidung gezwungen. Wegen stark rückgängiger Belegungszahlen und dadurch steigender Defizite muss das „Haus am Alten Berg“ in Lahr, die sozialpädagogische Wohn- und Ausbildungsstätte für Mädchen und junge Frauen, geschlossen werden. So schwer uns diese Entscheidung gefallen ist, blieb uns keine andere Wahl, da die monatlich immer weiter anfallenden Defizite andere AWO-Einrichtungen und den gesamten Verband in finanzielle Schwierigkeiten gebracht hätten.

Auch die Zivildienstschule Seelbach, die „Heinz-Drossel-Bildungsstätte“, steht vor dem Ende. Die immer wieder gelobte Einrichtung, die unter den zwanzig deutschen Zivildienstschulen eine Spitzenstellung einnimmt, wurde auf Empfehlung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) neben zwei weiteren Zivildienstschulen zur Schließung vorgeschlagen. Die konkreten Gründe, die zu diesem Vorschlag führten, sind uns nicht bekannt. Trotz massiver Interventionen beim Ministerium, bei Abgeordneten und beim Bundesamt für Zivildienst, die von der Gemeinde Seelbach, von Abgeordneten, ehemaligen Zivildienstleistenden und vom Namensgeber Heinz Drossel usw. unterstützt wurden, wurde uns zwischenzeitlich und offiziell vom Bundesamt für Zivildienst mitgeteilt, dass die Zivildienstschule zum 31. 12. 2008 endgültig geschlossen wird. Für die Schließung dieser so wichtigen Bildungseinrichtung fehlt uns das Verständnis, sie wird heftig kritisiert.

Mit Stolz erfüllt uns, dass Tausende von jungen Zivildienstleistenden in unserer AWO-Einrichtung Tretenhof auf ihren Start vorbereitet wurden und ihren sozialen Dienst in AWO-Einrichtungen abgeleistet haben. Allen Zivildienstleistenden danke ich heute herzlich für ihr Engagement.

Hansjörg Seeh
Vorsitzender



Applaus für das neue Seniorenzentrum und für die Musik bei der Eröffnungsfeier.

In der ersten Reihe v.l.: Georg Benz, Sozialdezernent des Landkreises Ortenau, Burkhard Isenmann, Geschäftsführer der Firmengruppe Orbau, Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden, Meinhard Oberle, Bürgermeister der Stadt Rheinau, Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden, Einrichtungsleiterin Silvia Bainsczyk.

Neues AWO Seniorenzentrum Hanauerland: Sonnige Eröffnungsfeier im Festzelt

Senioren-Pflegeheim in Rheinau-Freistett am 20. April 2007 offiziell eröffnet • erneut eine gelungene Kooperation mit der Firmengruppe Orbau • nach sieben Monaten Betriebszeit ideal im Ort integriert

Die drei Damen vom Heimbeirat sind bester Laune – alles klappt wie bestellt. Die Sonne lacht vom Himmel, das Festzelt im Innenhof leuchtet in freundlichem Weiß-Rot, in der Küche wird schon der leckere Imbiss vorbereitet, und schließlich treffen hochkarätige Gäste ein. Jetzt suchen sich Ingeborg Pott, Gisela Wiederecht und Martha Ludwig gute Plätze im Zelt, rücken die beiden Rollstühle zurecht, und die Eröffnungsfeier für das AWO-Seniorenzentrum Hanauerland kann beginnen.

Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden, spricht als erster und begrüßt die Anwesenden. Alle sind nach Rheinau-Freistett gekommen: Mitglieder des AWO Bezirksvorstands, des Kreisverbands Ortenau und aus dem Gemeinderat, Gäste aus anderen AWO-Einrichtungen in Baden und befreundeten sozialen Einrichtungen in Rheinau-Freistett.

Aber vor allen anderen begrüßt Dahlmeyer „zuerst und besonders herzlich die Bewohnerinnen und Bewohner und Ver-

treterinnen des Heimberats zur Eröffnung ihres neuen Zuhauses.“ Wenn das kein guter Anfang ist – die Damen freuen sich.

Vor etwas mehr als sechs Jahren, berichtet der Bezirksgeschäftsführer, hat der Gemeinderat der Stadt Rheinau die Entscheidung für das Seniorenzentrum getroffen. Die AWO Bezirksverband Baden und die Firmengruppe Orbau aus Zell a.H. erhielten den Zuschlag. „Mit der Orbau verbindet uns eine langjährige und erfolgreiche



Links: Die Mitglieder des Ensembles Sextakkord. Als Musikeinlagen bei der Eröffnung verwandelten sie Melodien wie das alte Lied „Green Sleeves“ in mitreißende Rhythmen.

Rechts: Hansjörg Seeh überreichte einen Scheck mit besten Wünschen vom Bezirksverband an Einrichtungsleiterin Silvia Bainsczyk und die BewohnerInnen des neuen AWO-Seniorenzentrums.



Zusammenarbeit“, sagt Dahlmeyer. Das Pflegeheim in Trägerschaft der AWO Bezirksverband Baden nahm am 1. September 2006 den Betrieb auf. 55 Dauer- und ein Kurzzeitpflegeplatz stehen in 44 Einzel- und sechs Doppelzimmern zur Verfügung; inzwischen sind 85% der Plätze belegt. In einem „idealen Verbundsystem“, erläutert Dahlmeyer, wird das Pflegeheim ergänzt durch 20 Seniorenwohnungen, die von der AWO Ortenau betreut werden. Wohnungen und Pflegebereich sind mit Verbindungstüren im Winkel aneinandergelagert. Besonders erwähnt Dahlmeyer die „sehr ansprechende Wohnlichkeit, zum Beispiel durch das spezielle Farbkonzept“. Hier zeigt sich die erfahrene Handschrift von Innenarchitektin Sandra Grimm, die bereits beim Neubau des AWO-Seniorenzentrums in VS-Schwenningen engagiert war.

„Für die Eröffnung dieses schönen Hauses ist der heutige Frühlingstag genau richtig“, schließt sich dann auch Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e. V., dem Lob des Geschäftsführers an. Das Haus, so Seeh, passe zur statistischen Entwicklung: „Es gibt älteren, pflegebedürftigen Menschen eine Heimat, bindet aber auch ehrenamtlich aktive Senioren mit ein.“ Die Zahl von 20% der über 60-Jährigen werde bis zum Jahr 2050 auf über 35% anwachsen, sagt der Vorsitzende: „Es ist wichtig, dass die Versorgung der Menschen in der Region sichergestellt ist.“ Die AWO schaffe damit auch wichtige Arbeitsplätze. In seiner Rede fordert Hansjörg Seeh außerdem die bessere Berücksichtigung von demenzkranken Menschen bei der Reform der Pflegeversicherung, eine höhere Anerkennung der schwierigen Pflegeberufe und verurteilt „schwarze Schafe“ in der Pflege, die den ganzen Berufsstand in Verruf brächten. „Wir stellen uns den Problemen als Verband“, kündigt Seeh die Entschlossenheit der AWO Baden an.

Bürgermeister Meinhard Oberle spricht nach Seeh für die Gemeinde; auch er schlägt energische Töne an: „Sozialpolitik darf nicht nur der Verbandskasten im Kofferraum der Politik sein, sondern ist ein elementarer Bestandteil.“ Für sich persönlich zieht Oberle heute auch Bilanz. Seine Amtszeit habe 1986 mit der Eröffnung eines Kindergartens begonnen und ende nun mit der Eröffnung des AWO-Seniorenzentrums: „So bin ich selbst vom Jungen zum Senior geworden.“



Im sonnigen Innenhof, wo das Festzelt aufgebaut ist, sitzen die Damen vom Heimbeirat auch sonst gerne. Bei der Eröffnungsfeier stoßen sie auf ihre Zukunft im neuen Seniorenzentrum an. Von links: Ingeborg Pott, Gisela Wiederecht und Martha Ludwig.

Mit Grußworten von Sozialdezernent Georg Benz – „mit diesem Neubau verschwindet ein weiterer weißer Fleck von der Karte der Pflegelandschaft im Ortenaukreis“ – und Orban-Geschäftsführer Burkhard Isenmann neigt sich der festliche Vormittag dem Ende zu.

Nach den guten Wünschen der beiden Gemeindepfarrer hat Einrichtungsleiterin Silvia Bainczyk das letzte Wort. Sie fand es schön, „von Anfang an den Neubau des Pflegeheims mitzugestalten“. Besonders gefällt ihr die Einbindung in den Ort. „Durch die zentrale Lage sind die Wege der Angehörigen kurz. Ein Besuch lässt sich mit dem Einkauf verbinden, und so haben wir jeden Tag Gäste im Haus.“ Zu diesen Gästen gehören auch hiesige Vereine, die den Kontakt zum Seniorenheim schnell aufgebaut haben, und eine lebhaftere Kleinkindergruppe.

Die drei Damen vom Heimbeirat, die nach der Veranstaltung mit den Festtagsgästen in der Sonne sitzen, geben der Heimleiterin recht. Sie genießen es sehr, „schnell mal hinüber in den Supermarkt“ zu können. Das große Einkaufszentrum, wo den ganzen Tag etwas los ist, ist der nächste Nachbar. Auch Pizza haben sich die drei, die sich hier als Freundinnen gefunden haben, schon telefonisch bestellt und dann gemütlich zusammen gegessen. „Nach der ersten Eingewöhnungszeit gefällt es uns wirklich sehr gut hier“, sind sich die Damen einig und prosteten sich mit ihren Gläsern zu.

Eine schönere Bestätigung für das neue Seniorenzentrum Hanauerland kann sich die AWO Baden nicht wünschen – denn wer könnte die Lebensqualität dieser Einrichtung besser beurteilen als die Menschen, die hier wohnen.

Bürgermeister Oberle mit Klaus Dahlmeyer und Hansjörg Seeh vom Bezirksverband beim entspannten Ausklang der Eröffnungsfeier. Seeh und Dahlmeyer sprachen ihm Anerkennung und Dank für die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde aus.



Zivildienstschule Seelbach wird geschlossen

„Entscheidung ist bis heute nicht nachvollziehbar“ • Gemeinde und AWO Baden sind tief enttäuscht

Kopfschütteln und Ratlosigkeit in Seelbach/Ortenau: Im Januar 2007 kamen noch Glückwünsche aus Berlin zum 25-jährigen Jubiläum der Zivildienstschule, die seit dem Vorjahr „Heinz-Drossel-Bildungszentrum“ heißt – und im März teilte das Bundesfamilienministerium mit, dass die qualifizierte AWO-Einrichtung im Dezember 2008 geschlossen wird. Für die Betroffenen in Seelbach und für AWO-Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer ist dieser Beschluss „bis heute nicht nachvollziehbar“.

„Mit der Entscheidung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), die Zivildienstschule Seelbach zum 18.12.2008 zu schließen, sind wir keinesfalls einverstanden.“ Das erklärten Seelbachs Bürgermeister Klaus Muttach und Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden e.V., unisono bei der Pressekonferenz am 18. April. Empört zeigten sich die Teilnehmer, darunter Namensgeber Heinz Drossel und Einrichtungsleiter Heiner Batscheider, dass es das Bundesministerium so lange nicht für nötig gehalten habe, die Gemeinde oder die AWO als Eigentümerin und Dienstleistungsträgerin über die Schließung zu unterrichten. 27 MitarbeiterInnen sind betroffen.

Erste Schließungsgerüchte waren im Dezember 2006 aufgekomen und zunächst dementiert worden. Dann fand die eindrucksvolle Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen statt; eine Schließung schien absurd. Doch bereits im Februar gab es neue Gerüchte. Sie führten zu einer breiten Front der Solidarität mit der Zivildienstschule. Zahlreiche Anfragen, Proteste und Offene Briefe blieben erfolglos. Am 30. März 2007 wurde die Entscheidung des BMFSFJ amtlich.

Für Klaus Dahlmeyer und seine Mitstreiter bleiben die wichtigsten Fragen unge-



Pressekonferenz in Seelbach: Von links Heinz Drossel, Heiner Batscheider, Klaus Muttach und Klaus Dahlmeyer.

klärt: Wie kam die Entscheidung zustande? Gab es ein Benchmarkverfahren (einen fairen Vergleich) der in Deutschland bestehenden Zivildienstschulen? Falls ja, nach welchen Kriterien? Warum wird ein Haus geschlossen, das eine anerkannt überdurchschnittlich hohe Ausbildungsqualität bietet und in einer Region liegt, in der auch künftig mit vielen Zivildienstleistenden gerechnet wird? Dahlmeyer: „Die Öffentlichkeit hat das Recht auf die Antworten; das Bundesministerium und der Haushaltsausschuss des Bundestages haben die Pflicht dazu.“

Hinter vorgehaltener Hand wird gemunkelt, dass zwei Schulen aus Niedersachsen zur Disposition gestanden hätten, eine davon mit hohem Sanierungsbedarf – und dass diese überlebt, weil Niedersachsen das „Stammland“ der Bundesministerin sei. Wie auch immer, mit dem Heinz-Drossel-Bildungszentrum wird eine Einrichtung geschlossen, die mit 84%iger Auslastung an der Spitze der 20 deutschen Zivildienstschulen liegt, zertifiziert ist und sich baulich und technisch in hervorragendem Zustand befindet. Es wird gute Antworten brauchen, um das Kopfschütteln in Seelbach zu beenden.

Sehr geehrte Frau Ministerin,

es ist Zeit, als Namensgeber der Zivildienstschule Seelbach/Heinz-Drossel-Bildungszentrum zu den Plänen der Schließung dieser Einrichtung Stellung zu nehmen. Ich habe diese Zeit auch gebraucht, um mit meiner Empörung über diese Angelegenheit innerlich fertig zu werden.

Ich empfinde es schon als Skandal, gerade ein gutes Jahr nach der Namensgebung die Zivildienstschule schließen zu wollen. Ich habe in den letzten Jahren mehr als 12000 jungen Deutschen meine Erfahrungen über die furchtbare nationalsozialistische Diktatur geschildert und – wie ich aus Rückmeldungen ersehen kann, mit Erfolg „Gegen das Vergessen – für Demokratie“ gearbeitet. Seit mehr als fünf Jahren bin ich mit meinen Vorträgen regelmäßiger Gast an der Zivildienstschule Seelbach. Sie ist in ihrer Besetzung und mit ihrem Geist und Auftrag – nach meiner mehrjährigen Erfahrung – eine der erfolgreichsten Bildungsstätten für den Aufbau einer wahren Demokratie in Deutschland. Durch die Schließung wird – wie Sie wohl auch wissen – neonazistischen Kräften der Weg frei gemacht.

Vielleicht können Sie mir einen Rat geben, wie ich bei meinen bevorstehenden Einladungen in die Vereinigten Staaten, u.a. durch die US-Regierung zum amerikanischen Holocaust-Gedenktag, meinen Zuhörern diese seltsamen deutschen Vorgänge erläutern kann (...)?

Heinz Drossel

Links: Diesen offenen Brief schrieb Heinz Drossel am 20. März 2007 an Bundesministerin Ursula von der Leyen. Drossel, der 90-jährige Namensgeber der Zivildienstschule Seelbach, ist Präsident des Sozialgerichts a.D. und Träger der Auszeichnung „Gerechter unter den Völkern“ des Staates Israel.

Heroinmodell geht vorläufig doch weiter

TeilnehmerInnen können weiterbehandelt werden • keine Zulassung von Heroin als Medikament

Erleichterung mit Vermutstropfen: Nach dem heftigen Streit um das so genannte Heroinmodell (Das AWO-Echo berichtete im letzten Heft als Titelthema) waren die bundesweiten Solidaritätsbekundungen erfolgreich – unter anderem von der AWO Bezirksverband Baden und aus den Reihen der SPD. Die kontrollierte Behandlung der schwerst drogenabhängigen Modell-TeilnehmerInnen mit Heroin wird bis zunächst 2009 fortgesetzt. Damit konnte das bereits beschlossene Aus des Projekts nun in letzter Minute abgewendet werden. Allerdings bleibt eine wesentliche Forderung offen: Eine Änderung des Arzneimittelgesetzes, die für eine Zulassung von Heroin als Medikament nötig wäre, ist weiterhin nicht in Sicht.

Solange gilt eine Ausnahmeregelung, nach der synthetisch hergestelltes Heroin (Diamorphin) den TeilnehmerInnen des Projekts verordnet und unter strenger ärztlicher Aufsicht verabreicht werden darf.

Als eines von deutschlandweit sieben Studienzentren zur heroingestützten Be-

handlung war von Anfang an die Drogenambulanz der AWO Karlsruhe dabei. In Karlsruhe wurde das Projekt auch vom CDU-regierten Rathaus unterstützt; doch im Bund sah es anders aus. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hatte das Heroinmodell abgelehnt und auf dessen Ende im Juni 2007 bestanden – ungeachtet der positiven Berichte der beteiligten Städte: Die Betroffenen seien weg von der Drogenkriminalität, lebten nicht mehr auf der Straße und hätten vielfach wieder Wohnungen und Arbeit gefunden.

Diese Ergebnisse überzeugten – bundesweit und parteiübergreifend gab es vehemente Proteste gegen das Ende des Heroinmodells. Im Februar schließlich hat Unionsfraktionschef Volker Kauder eingelenkt; das Modell wird zwei Jahre verlängert. „Die rund 300 Schwerstabhängigen, die derzeit noch therapiert werden, sollen wie gehabt weiterbehandelt werden“, sagte Kauder. „Den Vorwurf, dass jemand stirbt, weil sein gewohntes Programm nicht fortgeführt wird, kann ich



Diamorphin – das chemisch reine Heroin – soll in der Drogentherapie die Ausnahme bleiben.

nicht verantworten.“ Die Fortsetzung des Heroinmodells ist eine große Erleichterung für die dreizehn Frauen und Männer, die in Karlsruhe noch im Projekt sind und die unter der Ungewissheit sehr gelitten hatten. Die CDU ist aber auch entschlossen: „Wir lassen Diamorphin nicht als Medikament zu.“ Die Behandlung solle weiter als Modellprojekt fortgesetzt werden. Über eine Neuaufnahme von Patienten könne gesprochen werden; das Ziel sei jedoch eine „kleinere, begrenzte Zahl von Schwerstabhängigen.“



Zum Thema: AWO-Sozialexperte Jack Huttmann

Jack Huttmann, Geschäftsführer der AWO Freiburg, ist auch Vorsitzender der Landesstelle für Suchtfragen.

Hier Auszüge aus einem Interview:

Herr Huttmann, der Modellversuch wird nicht gestoppt, aber auch nicht ausgeweitet, obwohl er als geglückt gilt. Erfolg oder Misserfolg?

Ich sehe die Entscheidung als Kompromiss, der einfach nur ermöglicht, dass die sieben Standorte weitermachen können. Alles Weitere bringt die Zeit.

Welchen Anteil hat das Heroinmodell in der Drogenhilfe?

Die Diamorphin-Abgabe soll nur an diejenigen erfolgen, denen man mit Methadon nicht helfen kann. Das ist nur eine kleine Gruppe.

Wie klein denn?

Wir haben in Baden-Württemberg etwa 270 000 Alkoholranke, 150 000 Medikamentenabhängige und 25 000

Abhängige von illegalen Drogen. Unter letzteren ist nur ein ganz kleiner Teil nicht vom bestehenden Hilfesystem erreichbar. *Trotzdem gibt es Vorbehalte...*

Aber das sind ideologische Bedenken. Das diamorphingestützte Behandlungsprogramm wird mit einer Liberalisierung der Drogenpolitik verwechselt. Was überhaupt nicht angedacht ist.

Aber irgendwann, so hoffen Sie, werden die Vorbehalte abgebaut?

Das ist einfach eine Frage der Zeit. Ich bin froh um den gefundenen Kompromiss, weil er die Chance bietet, die positiven Erfahrungen zu nutzen – so dass irgendwann auch andere Städte ihren Schwerstabhängigen so ein Angebot machen können.

Was sind Schwerstabhängige, und wie hilft man ihnen ausgerechnet damit, dass man ihnen ihren Suchtstoff anbietet?

Es handelt sich um Menschen, die jahrelange Erfahrung im Missbrauch von Heroin haben. Das Hilfesystem mit seinen Anlaufstellen hilft in ihrem Fall nicht. Deshalb können sie sich eben für ein spe-

zielles Programm bewerben.

Zumindest dort, wo der Modellversuch angeboten wird...

Ja, zum Beispiel bei der AWO in Karlsruhe. Dort müssen sie an 365 Tagen vorstellig werden, und zwar dreimal am Tag. Die Ausgabe von Diamorphin ist gekoppelt an eine intensive psychosoziale Begleitung. Und das greift. Es ist bewiesen, dass das Programm den Leuten wirklich hilft. Dass sie rauskommen aus Beschaffungskriminalität oder Prostitution und ihr Leben wieder geregelt kriegen.

Nur abhängig sind sie dann immer noch.

Aber eben kontrolliert. Und sie haben durch das wieder geregelte Leben die Chance, sich langsam aus dem Heroinprojekt zu verabschieden, denn es ist auch der Anfang von späterer Suchtmittelfreiheit. In Baden-Württemberg sind alle Bemühungen der Suchtkrankenhilfe immer auf Abstinenz orientiert. Es ist nur die Frage, wie früh man den Einstieg ermöglicht. Das Überleben. Erst wenn einer überlebt, kann er daran arbeiten, dass er auch abstinent wird.

20 Jahre Brettener AWO-Jugendhaus

Vielseitige Themen von multikulturellem Miteinander bis zu Lesungen und Berufsvorbereitung

Bretten. Zu Beginn der 80er Jahre war das Brettener Jugendhaus im Landkreis Karlsruhe noch ein Wunschtraum. Doch weil so viele dafür kämpften, wurde er Schritt für Schritt wahr: 1987 kam es zum Vertrag zwischen der AWO und der Stadt Bretten und zum zunächst proviso-

rischen Anfang in der Bahnhofstraße; 1990 wurde die heutige Einrichtung dann im „Jugend- und Vereinshaus“ eröffnet. Neben einigen anderen Vereinen, z.B. dem Club Behinderter und ihrer Freunde oder dem Schwarzwaldverein, hat dort auch der AWO Ortsverein sein Zuhause gefunden.

Die Tanzgruppe ist sehr beliebt bei den jungen Leuten.



Verschiedene Nationen treffen sich im Brettener Jugendhaus – daher stehen die Förderung multikultureller Kommunikation und das Erlernen sozialer Kompetenzen im Mittelpunkt. Die Stärkung des Selbstvertrauens und die Persönlichkeitsentwicklung, aber auch die vorbeugende Arbeit im Bereich Gewalt und Drogen sind wichtige Themen. Genauso stellt das Jugendhaus einen Schutzraum für Minderheiten und

Schwächere dar. Das Angebot ist so unterschiedlich wie die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, die regelmäßig hierher kommen. Da gibt es Schülerhilfe, Bastelangebote, Discos für jüngere und Ältere, DJ- und Tanzkurse, eine Kunst-AG, einen Töpferraum und eine Holzwerkstatt. Der Offene Jugendtreff ermöglicht das zwanglose Zusammensein mit Freunden und den Austausch unter Jugendgruppen. Mit Kicker, Billard und Tischtennis wird das Eis schnell gebrochen.

Eine Besonderheit im Programm des Brettener Jugendhauses sind Lesungen mit Kinder- und Jugendbuchautoren. Diese persönlichen Begegnungen fördern das Lesen und Erzählen und werden oft von ganzen Schulklassen besucht.

Und auch wenn es ernst wird für die jungen Leute, lässt sie das Jugendhaus nicht allein: Ein Bewerbungstraining hilft bei der Lehrstellensuche, außerdem werden Entscheidungshilfen zur Berufswahl und vertrauliche Gespräche mit SozialarbeiterInnen angeboten.

Prinzenpaar im Kinderhaus Eulenspiegel

Erzieherin Tanja Poggio-Kuhn wurde in der Fastnachtszeit zu „Ihrer Lieblichkeit Prinzessin Tanja I.“

Baden-Baden. Hoch her ging es im Kinderhaus Eulenspiegel, als im Februar das närrische Prinzenpaar, „Ihre Lieblichkeit Prinzessin Tanja I.“ und „Seine Tollität Prinz Siamac I.“ zu Besuch kamen. Der Aufforderung „Lasst uns tanzen, toben, lachen – lauter schöne Sachen machen“ kamen die Kinder nur allzu gern nach. Vor den gekrönten Häuptern hatten die Kleinen keinerlei Scheu: Schließlich arbeitet Ihre Lieblichkeit normalerweise als Erzieherin im Kinderhaus, und zwar unter ihrem bürgerlichen Namen Tanja Poggio-Kuhn. Bis Aschermittwoch 2007 jedoch war sie Fastnachtsprinzessin und begeisterte die Kleinen in einer ungewohnten Rolle.

Auch Olaf Köpke, Geschäftsführer der AWO Kreisverband Baden-Baden, akzeptierte nach eigenen Worten „klaglos ihre Weisungsbefugnis“. Die Kinder huldigten dem Prinzenpaar mit einer Tanzaufführung und erhielten als Dankeschön süße Orden. Für alle Beteiligten gab es noch ein bunt dekoriertes Kuchenbuffet.



Olaf Köpke (hinten, mit Krawatte) hatte sichtlich Spaß an der Begegnung mit „Ihrer Lieblichkeit“ Tanja Poggio-Kuhn und an der fröhlichen Fastnacht mit den phantasievoll kostümierten Kindern.

„AWO-Bunker“ in Renchen unter neuer Leitung

Renchen. „Sie haben die Jugendarbeit in einer schwierigen Phase übernommen und gleich bei den Jugendlichen Akzeptanz gefunden“ – dieses schöne Lob erhielt Katharina Schwanen, bisherige Leiterin des AWO-Jugendzentrums Renchen im Ortenaukreis, zum Abschied von Bürgermeister Bernd Siefertmann, und die Fraktionssprecher im Gemeinderat schlossen sich gerne an. Nun wird die Arbeit unter neuer Leitung fortgesetzt.

Bürgermeister Siefertmann freute sich, dass mit Beate Hanselmann eine qualifizierte

Nachfolgerin gefunden werden konnte. 15 BewerberInnen haben es gegeben. Nach der Vorauswahl der AWO hätten sich dann vier dem Jugendkuratorium in Renchen gestellt. Die 28-jährige Sozialpädagogin aus Freiburg konnte dabei bestens überzeugen. Sie hat ein Jahr in einem Behindertenheim in den USA gearbeitet und bringt kunsthandwerkliche Fähigkeiten mit.

Beate Hanselmann möchte Bewährtes fortführen und einiges Neue dazubringen. Wichtig ist und bleibt es, dass ältere Kinder und Jugendliche in Renchen einen Raum wie den „Offenen Treff“ haben, wo sie ganz einfach zusammensein

und fernab der Straße kommunizieren können; sehr wichtig sind außerdem die Beratungsgespräche bei Autoaggression. Verstärken möchte Beate Hanselmann nun noch die Angebote für Jungen und Mädchen im Schulalter, also mehr gezielte Programmpunkte für Jüngere aufnehmen.

Zu den Höhepunkten des vergangenen Jahres gehörten die Eröffnung der Bibliothek und ein eigenes Theaterstück zum Thema Gewalt. Außerdem beteiligten sich die jungen Leute am Girl's Day, einem Schachturnier, einem Streetballturnier und einem Projekt über Konfliktmanagement. Für Spaß und Spiel sorgten z.B. kreatives Basteln und ein Graffiti-Workshop.



Der „Bunker“ hieß schon so, als er noch ein Gasthaus war – und als AWO-Jugendzentrum ist es einfach beim gewohnten Namen geblieben. Die neue Leiterin Beate Hanselmann (rechts) hat mit den Kindern und Jugendlichen in dem gemütlichen alten Haus eine Menge vor.



Spielmobil wieder auf Mannheimer Maimarkt

Was war die größte Attraktion auf dem diesjährigen Mannheimer Maimarkt? Für die Jüngsten unter den Messebesuchern dürfte die Antwort wohl einstimmig ausfallen: Natürlich das AWO Spielmobil mit seinen tollen Aktionen und Mitmach-Angeboten, das die Messelandschaft komplett vom 28. April bis zum 9. Mai 2007 bereicherte. Das mobile Spielangebot des Kreisjugendwerks der AWO Rhein-Neckar e.V. gehört nun schon zum festen Bestandteil dieser größten Verbraucherschau im Südwesten. Wassos Andrikopoulos, der für Planung und Leitung des Spielmobils verantwortlich ist, freut sich über das rege Interesse an dem flotten Spiele-Flitzer. Zur festen Ausstattung gehören Spielgeräte für Kinder wie Hüpfburg, Pedalos, Fallschirme, Bälle und vieles mehr. Mit dabei sind auch thematische Spielaktionen rund um Zirkus, Theater, Wasserspiele, Musik und Tanz. Für Jugendliche stehen Hockey oder Fußball, eine Musikanlage und die beliebten Graffiti-Wettbewerbe auf dem Programm. Das Spielmobil kann das ganze Jahr über gebucht werden. Infos unter www.awo-spielmobil.de im Internet.



Wer war dabei?

Bitte Berichte einsenden!

Am 14. April startete die ARD-Themenwoche „Kinder sind Zukunft“ mit einem bunten „Tag der offenen Tür“. Mehr als 2000 Kinder- und Tageseinrichtungen, darunter auch 200 der AWO, stellten sich am Aktionstag der Öffentlichkeit vor. In der darauffolgenden ARD-Kinderwoche wurden so heiße Fragen diskutiert wie: Machen Kinder glücklich? Wo sind Kinder in Not? Brauchen Kinder eine Familie? Neben Eltern, ErzieherInnen und PsychologInnen kamen natürlich auch die Kinder selbst zu Wort. Für das AWO-Echo eine erstklassige Gelegenheit, über Aktivitäten aus den eigenen Reihen zu berichten. **Wer am ARD-Aktionstag „Kinder sind Zukunft“ teilgenommen hat, sollte sich mit der Redaktion in Verbindung setzen.** Senden Sie die Beiträge bitte – am besten mit Fotos – bis spätestens 29.6. an Ute Eisenacher beim Bezirksverband (Anschrift siehe Seite 19).

Kunst und Kompetenz in Schwenningen

91-jährige Künstlerin stellt erstmals Bilder aus

Villingen-Schwenningen. Vernissage im Seniorenheim! Die 91-jährige Bewohnerin Anna Jauch kam erst im reifen Alter von 70 zur darstellenden Kunst – aber umso intensiver zelebriert sie heute ihre Leidenschaft. Unter dem Titel „Späte Liebe – Gemälde in Öl“ stellt das AWO-Seniorenzentrum in Schwenningen die Bilder nun aus und setzt damit eine schöne Ausstellungsreihe fort. Die Liebe zur Natur inspiriert die Malerin, immer wieder neue Motive aufs Papier zu bringen. Blumensträuße, Schwarzwaldlandschaften, Vögel und großformatige Frauenporträts zeigen das breite Spektrum des Schaffens von Anna Jauch. Früher habe sie nie Zeit gehabt, aber auch kein Geld, um teure Ölfarbe zu kaufen, antwortet die Spätberufene auf die Frage, warum sie erst als 70-Jährige zu malen begonnen habe. Das Team um Einrichtungsleiter Martin Hayer und Pflegedienstleiterin Christa Hoffmann freut sich sehr, mit der Ausstellung einer Heimbewohnerin die Gelegenheit zu geben, ihre Werke der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Eröffnung der Bilderschau umrahmten Musikstudenten der Hochschule für Musik in Trossingen.



Anna Jauch bevorzugt die gegenständliche Darstellung in der Kunst – abstrakte Bilder mag die 91-jährige Künstlerin nicht so sehr.

Kompetente Pflegeberatung im AWO-Seniorenzentrum.



Neues Beratungsangebot für alle Pflegebereiche

Villingen-Schwenningen. Welche Formen der Pflege gibt es? Was ist die richtige Lösung für mich oder meine Angehörigen? Diesen Fragen beschäftigen immer mehr Ratsuchende. Das AWO-Seniorenzentrum Schwenningen gibt nun mit einem umfassenden und kompetenten Beratungsangebot die angemessenen Antworten. Im persönlichen Gespräch kann geklärt werden, ob eine Über- oder Unterversorgung vorliegt, wie sich der Hilfsbedarf konkret darstellt und wer die Lösung anbieten kann. Besprochen wird auch, wie man Zuschüsse beim Sozialhilfeträger beantragt oder wer ein Anrecht auf Leistungen aus der Kurzzeit- bzw. Verhinderungspflege hat. Ebenso werden alle Fragen rund um die Aufnahme ins Pflegeheim beantwortet. Die kostenlose und unverbindliche Beratung findet zweimal wöchentlich im Seniorenzentrum statt – Termine können telefonisch unter 0 77 20/ 83 06 - 507 (Sozialdienst) vereinbart werden. Bei Bedarf besuchen die AWO-MitarbeiterInnen die anfragenden Personen auch zu Hause.

Freiwilliges Projektjahr für Ehrenamtliche

Ludwig-Frank-Haus gibt ehrenamtlicher Arbeit einen strukturierten Rahmen – Interessenten bereits da

Lahr. Neue Wege in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen beschreitet das Ludwig-Frank-Haus in Lahr. Ab sofort können sich ehrenamtliche HelferInnen für ein freiwilliges Projektjahr entscheiden. Die feste wöchentliche Arbeitszeit von 6 Stunden wird mit monatlich 50 Euro belohnt, dazu kommt nochmals eine Prämie von 250 Euro nach Ablauf des Jahres. „Wir erhoffen uns von dem neuen Angebot eine kontinuierliche Einbindung der Ehrenamtlichen. Dies ist für die Ehrenamtlichen

selbst befriedigender und schafft bei den Bewohnern ebenfalls ein größeres Maß an Zufriedenheit“, sagt Heimleiter Stefan Naundorf. Zum kleinen finanziellen Anreiz kommen weitere Vorteile. So werden die Freiwilligen fundiert in die Arbeit eingeführt und erweitern ihre Kenntnisse in Fortbildungen. Gerade im Umgang mit an Demenz erkrankten BewohnerInnen sind Vorkenntnisse unerlässlich, betont Naundorf. Das neue Angebot soll die sehr engagierte Mitarbeit der 50 Ehrenamtli-

chen, die bisher schon in die Abläufe des Seniorenzentrums eingebunden sind, keinesfalls ersetzen, sondern ergänzen. Mögliche Tätigkeitsfelder richten sich nach den persönlichen Wünschen und Fähigkeiten – z.B. in den Bastel- oder Vorlesegruppen des Hauses. Dabei übernehmen die Ehrenamtlichen selbstverständlich keine Aufgaben, die den professionellen Pflegekräften vorbehalten sind. Erste Interessenten für das Projekt haben sich bereits gemeldet.

Der optimale „EinBlick in Kundenwünsche“

Erfolgreicher Workshop zur Intensivierung der Kundenorientierung in den AWO-Einrichtungen

Viele AWO-Einrichtungen sind die ersten Häuser am Platz. Sie sind gut strukturiert, bieten Leistungen auf höchstem Niveau und zeigen sich als Vorreiter bei der Entwicklung neuer Angebote. Diese Führungsposition zu festigen und auszubauen, ist Ziel der AWO Bezirksverband Baden e.V. Deshalb sind entsprechendes Know-how und Methodenwissen so wichtig.

Nachdem bereits 2006 ein Workshop zum Thema „Professioneller Umgang mit Beschwerden“ angeboten wurde, folgte im März dieses Jahres die Weiterentwicklung unter dem Motto „EinBlick in Kundenwünsche“.

Da es für das Beschwerdemanagement die „10 goldenen Regeln“ gibt (siehe AWO-Echo Nr. 155), hofften einige TeilnehmerInnen des aktuellen Workshops, auch hier ein fertiges Regelwerk zu erhalten. Doch ein solches gibt es nicht, denn Kundenorientierung darf nicht mit Beschwerdemanagement verwechselt werden. Wer sich am Klienten orientiert, versetzt sich in dessen Rolle und bewertet die eigenen Angebote aus Kundensicht. Die dabei gewonnenen Erfahrungen fließen dann in Form von Verbesserungen wieder in die tägliche Arbeit ein. Um diese Aufgabe professionell und effizient anzugehen, werden hier vier „Handwerkzeuge“ vorgestellt.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements: Workshop zu Kundenwünschen.



1. Auf der Suche nach den „Juwelen“ der Arbeitsfelder

Der Workshop startet mit einer Ist-Analyse von Stärken und Schwächen und der Beurteilung der Wettbewerbssituation. In einem ersten Schritt werden die Erfahrungspotenziale ermittelt. Was macht uns stark im Wettbewerb? Welche Vorzüge besitzt die eigene Einrichtung im Vergleich zu anderen? Wo liegen die Chancen, die Kundenorientierung noch zu verbessern und das Know-how der MitarbeiterInnen optimal zu nutzen? Welche Maßnahmen sind besonders gut angekommen? Gerade dieser Aspekt soll auch gewährleisten, dass scheinbar „selbstverständliche Angebote“ der eigenen Einrichtung thematisiert und ggf. noch weiter ausgebaut werden können.

2. Festlegung eines Maßnahmenkatalogs zur Optimierung

Aus den ermittelten Verbesserungspotenzialen werden nun entsprechende neue Maßnahmen entwickelt bzw. Aktivitäten vertieft, die bei den Kunden „Begeisterung“ hervorgerufen haben. Es soll die Frage beantwortet werden, welches konkrete Vorgehen zu einer Optimierung der Qualität beitragen kann – und zwar aus der Sicht aller Ebenen der Mitarbeiterschaft.

3. Analyse der Maßnahmen

Anschließend werden die Maßnahmen auf ihren Nutzen und hinsichtlich ihrer Bedeutung für das Gesamtangebot geprüft. Solche mit großem Nutzen und geringem Aufwand stehen ganz oben auf der Liste. (Im Rahmen des Workshops wurde allerdings deutlich, dass diese Zuordnung nicht einfach ist und sich je nach Blickwinkel verändern kann).

4. Im Projektmanagement die Zuständigkeiten definieren

Die konsequente Umsetzung der einzelnen Maßnahmen erfolgt im Projektmanagement. Dabei ist es wichtig, das jeweilige Projekt genau zu definieren, die Zuständigkeiten festzulegen und Termine durchgehend einzuhalten.

Diese vier Schritte sollen dazu beitragen, die vorhandenen Qualitätszirkel noch intensiver zu nutzen und effizienter einzusetzen. So kann die Führungsposition der AWO-Einrichtungen auch zukünftig erhalten und noch weiter gestärkt werden.

Kundenbefragung in den Seniorenzentren

AWO-Einrichtungen wurden ausnahmslos besser bewertet als im Vergleichszeitraum 2004

Im November/Dezember 2006 erfolgte erneut eine anonyme Kundenumfrage in den 12 Seniorenzentren der AWO Bezirksverband Baden e.V. Der Rücklauf lag mit 45% auf dem Niveau von vor zwei Jahren. Um einen repräsentativen Wert zu erhalten, wurden zusätzlich auch die Angehörigen befragt. Hier antworteten 41% und damit ebensoviele wie 2004. Der Fragebogen wurde nur um den Punkt „Empfehlungsbereitschaft“ ergänzt und blieb ansonsten weitgehend unverändert, um vergleichbare Ergebnisse zu erreichen. Er stellt die Einschätzung der BewohnerInnen und Angehörigen zu den

nachfolgenden Themengebieten dar:

- Ausstattung der Einrichtung
- Speisen- und Getränkeversorgung
- Beurteilung des Personals
- Bedarfsgerechte Versorgung
- Behandlung von Beschwerden
- Verbesserungsvorschläge
- Empfehlungsbereitschaft

Nach Durchsicht aller Kriterien konnte festgestellt werden, dass ausnahmslos alle Aspekte deutlich besser bewertet wurden. Bei den baulichen Ausstattungen wurde dieses Ziel aufgrund der umfassenden Neubaumaßnahmen in den vergangenen zwei Jahren erreicht. Aber auch

die anderen Bereiche zeigten sich deutlich verbessert. So wurden die Ergebnisse bei der Beurteilung der Speisen- und Getränkeversorgung, des Personals und der bedarfsgerechten Versorgung um fast 20% gesteigert. Gleiches gilt für die positivere Einschätzung des Beschwerdemanagements. Durch die erstmals abgefragte Empfehlungsbereitschaft ergab sich ein Wert von 96% der BewohnerInnen und 97,6% der Angehörigen, die die jeweilige AWO-Einrichtung weiterempfehlen würden. Das Resümee: Die Anstrengungen der vergangenen Jahre führten zu einer deutlichen Qualitätssteigerung.

Zukunft statt Gewalt

Programm der AWO International zur Prävention der Jugendgewalt in Zentralamerika ist angelaufen

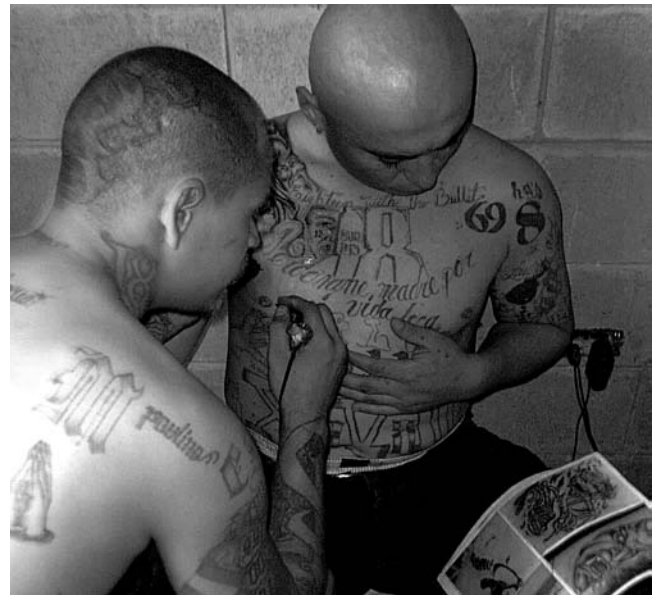
Sie nennen sich „Bandwurm“, „Snoopy“ oder „Der Verrückte“. Ihre Körper sind mit Tätowierungen geschmückt. Und wer ihren Unterhaltungen zuhört, versteht auf Grund des starken Slanggebrauchs und verschiedener Handzeichen nicht, worum es geht. Deutlicher kann sich eine Gruppe kaum abgrenzen.

Soweit die Gemeinsamkeiten mit Jugendbanden, wie sie auch hierzulande ein gängiges Phänomen sind. Aber was mancher Halbstarke aus einem deutschem Haushalt nur aus Filmen kennt, ist in den Armenvierteln zentralamerikanischer Großstädte trauriger Alltag. „La vida loca“ – „verrücktes Leben“ – nennt sich das, was die Zugehörigkeit zu einer Bande („Mara“) für ihre Mitglieder mit sich bringt: Abgrenzung, hohe Gewaltbereitschaft und Kriminalität gegenüber der Außenwelt – Familienersatz, materieller Gewinn und Loyalität innerhalb der Mara.

Diese Verhältnisse werden erst vor dem Hintergrund der Lebensumstände vieler Heranwachsender in zentralamerikanischen Großstädten verständlich. In armen, häufig zerrütteten Familien aufgewachsen und ohne berufliche Perspektive, bieten die Maras einen scheinbar attraktiven Ausweg. Die Loyalität innerhalb der Gruppe reicht bis in den Tod und die Jugendlichen können sich zum ersten Mal in ihrem Leben etwas Respekt verschaffen. Die Furcht vieler Bevölkerungsgruppen vor den Maras

Oben: Die Zugehörigkeit zu ihrer „Mara“ zeigen die Mitglieder u.a. mit typischen Tätowierungen. (Bild: Sean Hawkey)

Unten: Silja Dressel von AWO International (2. von links) hat sich vor Ort informiert. Hier mit den KollegInnen bei einem Workshop.



ist in den letzten Jahren so stark angewachsen, dass sich konservative Regierungen veranlasst sahen, die Strafgesetze drastisch zu verschärfen. Die verstärkten polizeilichen Aktionen haben zu Verhaftungswellen und gestiegenen Opferzahlen unter Jugendlichen, Polizisten und der Zivilbevölkerung geführt. Menschenrechtsorganisationen kritisieren die gestiegene Anzahl der Morde an Jugendlichen durch paramilitärische Einheiten, ebenso wie

die verschärften Strafgesetze, welche internationalen Konventionen widersprechen. Auch zeigt sich diese Strategie wenig wirksam, da sie nicht auf die sozialen Ursachen der Maras eingeht.

„Die Herausforderungen für unser Programm sind vielschichtig, deshalb kann nur ein umfassender und regionaler Ansatz zur Lösung der Probleme beitragen“, so Silja Dressel, Koordinatorin für Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe bei AWO International. Die psychosoziale Arbeit mit von Gewalt, Drogen und Desintegration bedrohten Familien sowie die Entwicklung von Vorschlägen für staatliche Strategien im Jugendsektor sind Teil der Arbeit. In den nächsten drei Jahren entsteht ein Netzwerk von zentralamerikanischen Jugendorganisationen durch die Zusammenarbeit der AWO International mit den Partnern aus Mexiko, Guatemala und Honduras. Eine Medienkampagne wird zur Sensibilisierung der Bevölkerung für die Belange der Jugendlichen beitragen. Logo und Slogan entstehen durch eine Ausschreibung und einen Kreativworkshop, an denen sich Jugendliche der Region beteiligen können. Eva Ressel, AWO International, Assistentin für Humanitäre Hilfe und Kommunikation

Praktikumsplätze in Indien zu vergeben!

AWO International bietet jungen Frauen und Männern die Möglichkeit, für zwei bis drei Monate bei ihrer Partnerorganisation **Life Help Center** in Indien als PraktikantIn mitzuarbeiten. Dabei steht die Unterstützung der LehrerInnen in Schulen für geistig und körperlich behinderte und nicht behinderte Kinder sowie die Assistenz in der Gesundheitsaufklärung und Entwicklung des Landes im Vordergrund.

Anforderungen an BewerberInnen sind ein Mindestalter von 18 Jahren, Affinität zu sozialer Arbeit, gute Englischkenntnisse, Interesse an Aktivitäten

der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Außerdem das Schreiben eines Praktikumsberichts und die Teilnahme an einem kostenlosen Vorbereitungsworkshop. Für weitere Informationen oder zur Einreichung Ihrer Bewerbungsunterlagen wenden Sie sich bitte an:

AWO International
Johannes Dopffel
 Blücherstraße 62, 10961 Berlin
 Telefon 030-25389-300
 www.awointernational.de
 johannes.dopffel@awointernational.de

„Ich will mich wieder frei bewegen können“

In der Katharinenhöhe lernen viele jugendliche KrebspatientInnen das Gehen mit Prothesen

Viele Jugendliche und junge Erwachsene, die sich auf der Katharinenhöhe von den Strapazen langer Krankenhausaufenthalte erholen, haben wegen Knochenkrebs eine Amputation hinter sich. Wenn sie anschließend zur Rehabilitation nach Schönwald in den Schwarzwald kommen, sitzen sie im Rollstuhl oder müssen Gehhilfen benutzen. In der Regel sind sie auch sehr geschwächt.

„Von den Akutkliniken bekommen wir sehr viele orthopädisch operierte Patienten geschickt“, sagt Dr. Eberhard Leidig, der Ärztliche Leiter der Katharinenhöhe, und bestätigt: „Wir sind in diesem Bereich deutschlandweit höchst anerkannt.“

Zu den größten Wünschen der jungen Patienten gehört es, sich wieder frei bewegen zu können. „Diesen Wunsch können wir ihnen oft erfüllen“, freut sich der leitende Physiotherapeut Günter Hermann. In der Katharinenhöhe hat man viel Erfahrung auf dem Gebiet Orthopädie und Prothesen. Besonders spezialisiert sind die Physiotherapeuten auf so genannte Umkehrplastiken.

„Früher hat man oft das ganze Bein abgenommen, heute löst man diese Fälle eleganter“, erklärt Hermann, der den Bereich Sport und Physiotherapie leitet und mittlerweile seit 20 Jahren auf der Katharinenhöhe tätig ist. Bei der Umkehrplastik wird der gesunde Unterschenkel an Stelle des kranken Oberschenkels angebracht, jedoch um 180 Grad gedreht. Dadurch sitzt das Fußgelenk dort, wo ursprünglich einmal das Knie war, und kann auch ähnlich bewegt werden. Die Unterschenkel-Prothese wird später am früheren Fuß befestigt, und der Patient kann sie somit aktiv bewegen. „Dieses Verfahren betrifft bislang etwa 300 Patienten in



Orthopädische Spezialisierung in der Katharinenhöhe: Die junge Frau übt auf dem Laufband das Gehen mit einer Umkehrplastik.

Deutschland, wir haben hier rund 90 Jugendliche erfolgreich behandelt“, sagt Hermann. Die Reha sei besser als das Training zu Hause, denn „wir haben hier ein optimales Zusammenspiel von Erfahrung, Equipment und Intensität.“ Häufig seien zwei physiotherapeutische Behandlungen am Tag möglich. Für ihn ist es stets „ein Highlight, wenn Patienten im Rollstuhl ankommen und nach vier Wochen frei gehen können.“

Auch Jugendliche mit künstlichen Kniegelenken oder großer körperlicher Schwäche profitieren. „Die Patienten verbessern ihren Gang auf dem Laufband, gesichert und entlastet durch hydraulische Gurte“, erklärt Hermann, überhaupt seien Sport und Belastung ganz wichtig. Videos, die aus vier Richtungen gedreht werden, zeigten objektiv Leistung und Fortschritt. Am Ausdauer-test am Ende der Reha-Maßnahme könne man erkennen, dass häufig bis zu hundert Prozent Verbesserung erreicht werden.

Über 30.000 Euro von Schneidersöhne

Schon seit zwölf Jahren unterstützt die Firma Schneidersöhne aus Ettlingen die Katharinenhöhe mit Spenden und Aktionen. Sie gehört damit zu den treuesten Förderern der Rehaklinik. Etwas Besonderes ist dabei das persönliche Engagement der MitarbeiterInnen, die sich auch privat, zum Teil mit ihren Familien, für die krebs- und herzkranken Kinder und Jugendlichen engagieren. Im ersten Quartal 2007 wurde die große Schneidersöhne Firmen-Weihnachtsspende von 25.000 Euro zusammen mit persönlichen Mitarbeiterspenden von noch einmal über 5.400 Euro an Klinikleiter Stephan Maier überreicht. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Was der Kinderflohmarkt bringt

... geht an die Katharinenhöhe! Fünf Freunde aus Furtwangen, Patrick, Aljana, Niklas, David und Fabio, organisierten einen Kinderflohmarkt und überreichten schließlich eine Spende von 300 Euro an Klinikleiter Stephan Maier. Bei der Führung durchs Haus durften sich die fünf alles ansehen und eine „Runde“ auf den Fitnessgeräten drehen.



Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Kto.: 6726101, BLZ: 660 205 00. Infos: www.katharinenhoehe.de

Sozialstiftung



Am 1. Mai war Anmeldeschluss – jetzt wird über die Förderanträge 2007 bei der AWO Sozialstiftung entschieden.

Dieses Jahr geht es bei den neuen Förderprojekten um „Aktivitäten zur Betreuung und Begleitung in den Bereichen Bildung, Förderung und Integration von Kindern bis 14 Jahren“.

Im Februar waren die Gliederungen der AWO Baden in einem Rundschreiben informiert worden: Dieses Jahr werden gezielt Kinderprojekte von der Sozialstiftung gefördert. Die Ausschreibung mit Antragsschluss am 1. Mai richtete sich wie bisher vorrangig an die ehrenamtlichen Bereiche innerhalb der AWO Baden. Wer entsprechende Projekte gemäß der Stiftungsvorgaben plant oder bereits betreibt – hauptsächlich Ortsvereine, aber auch AWO Kreisverbände und gGmbHs – konnte sich um Fördermittel bewerben.

Nun heißt es Abwarten für die Antragsteller. Voraussichtlich im Frühsommer wird sich der Stiftungsvorstand treffen, um über die eingegangenen Projektanträge zu beraten und die Förderungen zu bestimmen. Die nach Projekt festgelegte Förderhöchstsumme beträgt 2.500 Euro, jedoch nicht mehr als 80 Prozent des Gesamtaufwandes.

Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer, und Hansjörg Seeh, Vorsitzender der Sozialstiftung, freuen sich über die sinnvollen Projekte, die im Vorjahr durch Stiftungsmittel gefördert und zu Gunsten älterer Menschen auf den Weg gebracht werden konnten. Für dieses Jahr erhoffen sie sich ebenso gute neue Impulse für die Kinder bei der AWO Baden.

www.awo-sozialstiftung.de

Dank an die SammlerInnen

Laudenbach. Im März zogen AWO-Mitglieder in ganz Baden wieder bei der Landessammlung durch die Straßen. Als stellvertretendes Dankeschön an SpenderInnen und SammlerInnen hier ein Auszug aus dem Laudenbacher Mitteilungsblatt (Kreis Rhein-Neckar):

„Auch in diesem Jahr konnte die AWO in Laudenbach dank der Spendenfreudigkeit der BürgerInnen ein sehr gutes Ergebnis erzielen. 18 Sammlerinnen und Sammler, die für die AWO unterwegs

waren, haben vielerorts offene Türen gefunden. (...) Laudenbachs BürgerInnen haben mit ihrer Spende dazu beigetragen, dass auch Einrichtungen außerhalb des Ortsvereins weiterhin bestehen und ihre für unsere Gesellschaft so wichtigen Dienste anbieten können. (...) Auch eine kleine Spende kann vieles bewirken, wenn sie von vielen kommt – und sie ermutigt die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der AWO, die sich Tag für Tag in der sozialen Arbeit engagieren.“

Symbol der Solidarität

Lauchringen. Zu den wichtigen Aufgaben der AWO Ortsvereine gehört immer wieder die aktive Unterstützung sozialer Projekte in ihrer unmittelbaren Umgebung.

Zum Beispiel engagierten sich die Mitglieder des Ortsvereins Lauchringen (im Kreisverband Waldshut) mit einem Verkaufsstand auf dem Wochenmarkt, und zwar zu Gunsten der Wohngruppe für

psychisch kranke Menschen im Ort. Der Erlös betrug schließlich über 230 Euro. Die fünf Bewohner der Gruppe wollen davon ein Radio und einen Grill kaufen. OV-Vorsitzender Gerd Schmied und Thomas Bomans, Geschäftsführer der AWO soziale Dienste gGmbH in Waldshut, freuten sich mit ihnen über die Solidarität der MitbürgerInnen.

„Die AWO hat mich gerettet“

Schwerbehinderter Mann kann dank der AWO Rottweil weiter in seinem Haus wohnen und wird jetzt auch zuverlässig betreut

Deißlingen. „Ich hätte nicht mehr lange gelebt, wenn ich hier hätte raus müssen“, ist Manfred Angster überzeugt. Der 56-Jährige wohnt sein ganzes Leben schon im gleichen Haus in Deißlingen. Seine Eltern und davor seine Großeltern hatten Geld und Aufwand in das Gebäude gesteckt. Als der Eigentümer dann das Haus für Selbstzwecke nutzen wollte, drohte dem im Rollstuhl sitzenden Schwerbehinderten die Zwangsräumung. Die Gemeinde Deißlingen, die in so einem Fall eintreten muss, hätte aber keine anderen Räume gehabt und deshalb eine „Zwangseinweisung“ zurück in das Wohnhaus erwirkt, erzählt Angster. Die Situation war eine starke Belastung für ihn. Auch nachdem die Krise überstanden ist, spürt er noch die Folgen: „Der psychische Stress aus dieser Zeit kommt erst jetzt so richtig raus.“

Dass Manfred Angster letztlich bleiben durfte, verdankt er der AWO in Rottweil. Die Gemeinde war im Oktober 2006 mit dem Problem an den Ortsverein herangetreten, nachdem sie sich vergeblich an die Aktion Mensch gewandt hatte. Die AWO entschied sich schließlich dafür, das Haus zu kaufen, und inzwischen steht der Ortsverein als Eigentümer im Grundbuch. Mit dem Erwerb hat er auch die Begleitung, Beratung und Unterstützung des Mieters übernommen; die AWO Sozialstation deckt den pflegerischen Bedarf und einen Teil der Hauswirtschaft ab.

Ortsvereinsvorsitzender Klaus Fleck sagt: „Wir sind an die äußerste Grenze mit diesem Projekt gegangen. Und ganz ohne die Hilfe des Kreisverbands und der Gemeinde wäre es nicht möglich gewesen.“ Fleck erklärt, dass mit dem Haus noch mehr geplant ist. Manfred Angster wohnt unten – oben in der Dachwohnung, die zurzeit noch vermietet ist, will die AWO Rottweil später einmal Betreutes Wohnen anbieten. Bis dahin gibt es aber noch andere Sorgen. Manfred Angster ist arbeitsunfähig und braucht finanzielle Hilfe. Die AWO Rottweil sammelt Spenden für ihn; Klaus Fleck bemüht sich außerdem darum, ihm mehr soziale Kontakte zu vermitteln.

„Nicht im Regen stehen lassen“

Hornberg. Neue Vorsitzende, neue Mitglieder und neue Aufgaben – die Zukunft bringt Spannendes für den Ortsverein im Ortenaukreis. Das Wichtigste, was sich das dynamische Team vorgenommen hat: „Wir lassen keinen im Regen stehen!“

In der Antrittssitzung des frisch gewählten Vorstands wurden die Weichen für die hoch gesteckten Ziele der sozialen Arbeit der Hornberger gestellt. Die neue Vorsitzende Henriette Haas freute sich in diesem Zusammenhang besonders über drei neu hinzugekommene Mitglieder, die sich für aktives ehrenamtliches Engagement zur Verfügung stellen. Gerade jetzt werden sie dringend gebraucht, nachdem einige bewährte HelferInnen aus Altersgründen aufgehört haben.

Ein erstes Anliegen ist es, für Hornberg und weitere Ortsteile Betreuungsbezirke einzuteilen und sie personell zu besetzen. Die Ehrenamtlichen kümmern sich dort

um ältere AWO-Mitglieder, wollen aber auch Ansprechpartner für alle MitbürgerInnen sein. Für die HelferInnen im Besuchsdienst ist eine Schulung vorgesehen.

Eine weitere Aufgabe ist die Vorbereitung auf die „Woche der Arbeiterwohlfahrt“ vom 13. bis 20. Oktober, die der Kreisverband Ortenau veranstaltet. Dabei will sich der Ortsverein Hornberg unter den „Kollegen“ mit einem überzeugenden, verjüngten Programm präsentieren. Dazu gehört auch die bis dann sicher abgeschlossene Darstellung im Internet – die Homepage der AWO Hornberg wird gerade überarbeitet.

Neues steht auch dem bekannten Freizeit- und Erholungsheim „Moosenmittle“ bevor. Von der Zuständigkeit des Bezirksverbands ging es in die Obhut des Kreisverbands zurück. Bevor es bald wieder in Betrieb gehen kann, werden Haus und Gartenanlage renoviert.



Gegen Regen hilft ein Schirm, bei Notlagen die AWO: Henriette Haas (vorne links) im Kreis von ehrenamtlichen AWO-Mitgliedern in Hornberg.

Rundum positive Bilanz

Walldürn. Kurt Kempf darf sich freuen: Er wurde bei der Jahreshauptversammlung der AWO Walldürn (Kreisverband Neckar-Odenwald) nicht nur wiedergewählt, er konnte auch eine rundum positive Bilanz ziehen. Zum Treffen in der Begegnungsstätte der AWO-Seniorenwohnanlage war auch Bürgermeister Joseph eingeladen und lobte in einem persönlichen Grußwort „das vielfältige Spektrum an Tätigkeiten und Aktivitäten innerhalb des Ortsvereins Walldürn auf kulturellem, gesellschaftlichem und sozial-karitativem Sektor“. Er bedankte sich beim Vorsitzenden Kempf und dem gesamten Vorstandsteam. Für die Zukunft sicherte er der AWO weiterhin die Unterstützung der Stadt „im Rahmen des Möglichen“ zu.

Der Ortsverein mit derzeit 267 Mitgliedern ist überaus rege. Zu seinen Aktivitäten gehören regelmäßige Veranstaltungen für Senioren wie die Tanzgruppe, die Kaffeemittage, Grillfeste und Ausflüge. Aber auch Ferienmaßnahmen, Kinderfreizeiten und spezielle soziale Themen wie die Selbsthilfegruppe nach Krebs und Feste für Alleinstehende stehen auf dem Programm. Den AWO-Freunden in Baden wurde der OV Walldürn unter anderem bekannt durch sein innovatives „Kommunales Internet-Café“, das dessen derzeitiger Vorsitzender Stephan Frauenkron auch schon beim Ortsvereinstag vor der gesamten AWO Baden vorgestellt hat.



AWO-Ferien 2007

Kinder, Familien und Senioren: Alle packen wieder mit der AWO die Koffer. Wer sich beeilt, bekommt noch freie Plätze!

Was alles geboten wird, erfahren Sie direkt bei den Ferienwerken der Kreisverbände. Hier schon mal drei Appetitmacher:

Nach Ungarn geht es vom 3. bis 8. Juni – dorthin lädt die AWO Kreisverband Ortenau mit einer Freizeit- und Bildungsfahrt ein. Die Busreise führt nach Budapest, an den Plattensee und in die Puszta, mit Kutschfahrt und Schiffsausflug auf dem Balaton.

Informationen und Anmeldung bei Adolf Bruder, Tel. 0781/3 53 76 oder beim Kreisverband Ortenau, Tel. 0781/9 29 80.

Griechenland – die gut organisierte Seniorenreise vom 9. bis 23. Juni wird von der AWO Karlsruhe angeboten. Das familiär geführte Hotel liegt direkt am Meer und bietet viel Erholung. Der Badeort Loutraki mit seinen Thermalquellen war schon in der Antike bekannt. Ausflüge u.a. nach Athen, Piräus und Mikene.

Informationen und Anmeldung bei Harald Schöpferle, Tel. 0721/69 40 20 oder 0175/5 25 05 65.

Gran Canaria – die Flugreise vom 14. bis 28. Oktober ist ebenfalls eine Seniorenreise der AWO Karlsruhe. Appartements in einem großzügigen Hotel am Meer, umgeben von einer Grünanlage. Mit Süßwasser- und Meerwasser-Pool, Frühstücks- und Abendbuffet, inklusive Ausflügen und Abendprogramm. Treffpunkte/ Abfahrt in Mannheim und Karlsruhe.

Informationen und Anmeldung bei Harald Schöpferle, Tel. 0721/69 40 20 oder 0175/5 25 05 65.

Krimistunde eröffnet Angebot für „junge Alte“

Die AWO-Begegnungsstätte „Irma Zöller“ soll Schritt für Schritt zum Kulturtreff umgewandelt werden

Klaus Lustig, Leiter der AWO Senioren-Begegnungsstätte „Irma Zöller“ in Karlsruhe, stellte fest, dass die Besucherzahlen zurückgingen – obwohl es immer mehr SeniorInnen gibt. Seine Erklärung: „Die Leute werden heute immer später alt.“ Daraus hat er die Konsequenz gezogen. Das Angebot, das zu den neuen, „jungen Alten“ offensichtlich nicht mehr passte, wird verändert und richtet sich künftig an eine neue Zielgruppe.

Vom bisherigen Programm sind nur das Kaffeekränzchen mit Spielangebot und die Klöppelgruppe übrig geblieben; außerdem treffen sich noch die türkischen Rentner zum Kartenspielen. Die anderen Ideen sollen zu neuen Ufern führen.

„Aus vielen Gesprächen habe ich gelernt, dass die Menschen im Gegensatz

zu früher, wo man einfach ‚alt‘ war, nach dem Berufsleben stark an körperlicher Bewegung und Kultur interessiert sind“, sagt Lustig. Außerdem: „Die alten Öster streben jetzt auch alle bald die Rente an, und für die ganzen geburtenstarken Jahrgänge fehlt ein bisschen das Angebot.“ So soll die Begegnungsstätte – natürlich ohne Stammgäste zu vergraulen – nach und nach zum Kulturtreff umgewandelt werden.

Bereits letztes Jahr rief Lustig eine Boule-Gruppe ins Leben, regelmäßig gibt es „Gymnastik für ältere Menschen“, es wird gemeinsam gekocht, und jetzt geht es los mit der Kultur.

Bis zum Sommer sind Foto- und Gemälde-Ausstellungen, ein Ringelnatz-Abend, ein Lyrik-Abend und ein Historik-Vortrag über die Pfalz geplant. Den Anfang

machte die Karlsruher Autorin Eva Klingler (unser Bild) am 16. März mit einer Lesung aus ihrem Krimi „Blutrache“ und anderen Texten. Treffende Charakterstudien, Witz und Lokalkolorit sorgten für tolle Stimmung. Eva Klingler musste dem begeisterten Publikum versprechen, dass sie nächstes Jahr mit ihrem neuen Buch wiederkommt.



Grünes Licht für Ausbau

Das AWO Seniorenzentrum Hanne-Landgraf-Haus im Karlsruher Stadtteil Grötzingen wird ausgebaut – nun ist es amtlich. Zuvor gab es kontroverse Diskussionen mit einigen Anwohnern und im Gemeinderat, denn das Haus liegt in einem dicht bebauten Vorstadtgebiet, und sowohl die geplante Aufstockung als auch der Flächenbedarf des Neubaus waren umstritten. Jetzt fand man einen Kompromiss, mit dem alle leben können. Die AWO Karlsruhe verzichtet auf ein Stockwerk und versteckt den Parkplatz als Tiefgarage unter der Erde – so bleibt viel Grün erhalten. Gustav Holzwarth, Geschäftsführer der AWO Karlsruhe, ist froh über das Ende der Debatte: „Wir freuen uns, dass eine große (Vernunft-)Koalition des Karlsruher Gemeinderates sich für den Erweiterungsbau des Hanne-Landgraf-Hauses und somit für die Verbesserung der Lebenssituation von alten und pflegebedürftigen Menschen, für die Zukunftsfähigkeit des Pflegeheims und für den Erhalt von Arbeitsplätzen entschieden hat. Mit dem Erweiterungsbau werden 17 komfortable Einzelzimmer geschaffen und im alten Haus können Doppelzimmer in Einzelzimmer umgewandelt werden.“

Ehrenamtliche Betreuung

AWO-Mitglieder in Rottweil übernehmen persönlich Verantwortung

Schon bisher betreute der Ortsverein Rottweil zwei hilfsbedürftige Menschen auf besonders intensive Art – nämlich auf Grund von Vollmachten, die an die Person des Helfers bzw. Betreuers gebunden sind. Dabei trägt der oder die Ehrenamtliche eine große Verantwortung für den betreuten Menschen. Denn einerseits geht es um helfende Hände und menschliche Zuwendung, andererseits auch um die Führung der Korrespondenz und die Regelung wirtschaftlicher Angelegenheiten. Dabei ist auch der Zeit- und Sachkostenaufwand beträchtlich.

Nun sind noch einmal zwei Menschen hinzugekommen, die auf diese Art Hilfe brauchen. Als ganz unterschiedlich werden die Lebensumstände der vier Fälle beschrieben – Alter und Familiensituation, finanzielle Lage, mit und ohne Behinderung, im Heim lebend oder alleinstehend zu Hause, als Eigentümer oder Mie-

ter. Gemeinsam ist den betreuten Personen nur ihre Hilfsbedürftigkeit. Es fehlt ihnen gegenwärtig oder dauerhaft an eigenen Möglichkeiten und familiärer Unterstützung bei der Bewältigung der verschiedensten Alltagssituationen.

Die AWO Rottweil leistet in erster Linie Hilfe zur Selbsthilfe – Ziel ist es, im Lauf der Betreuung die eigenen Fähigkeiten soweit wie möglich zurückzugewinnen und das Leben wieder selbstbestimmt zu gestalten. Wenn es gar nicht mehr anders geht, kann eine gesetzliche Betreuung in die Wege geleitet werden.

Für den wachsenden Bedarf in Zukunft sucht die AWO Rottweil für den Betreuungs- und Begleitdienst dringend weitere HelferInnen. Außerdem berät sie ältere Menschen und ihre Angehörigen zum wichtigen Themenbereich rund um das Betreuungsgesetz, zu Vollmachten und Patientenverfügungen.

Hansjörg Seeh feierte 70. Geburtstag

Der Höhepunkt der Feierlichkeiten in Freiburg war die Verleihung der Marie-Juchacz-Plakette

Welch große Wertschätzung der Vorsitzende der AWO Baden, Hansjörg Seeh, genießt, wurde an seinem 70. Geburtstag deutlich. Gleich zwei Empfänge mit hochkarätigen Gästen fanden in Freiburg statt. Am 29. März lud Oberbürgermeister Dieter Salomon in den historischen Ratssaal, wo Hansjörg Seeh vor 40 Jahren als jüngster Abgeordneter seine erste Gemeinderatssitzung erlebte. Am 30. März folgten zahlreiche Gäste der Einladung der AWO Bezirksverband Baden ins Emmi-Seeh-Heim. Im AWO Seniorenzentrum, das nach der sozial engagierten Mutter des Jubilars benannt ist, feierte die AWO Baden mit ihrem Vorsitzenden seinen runden Geburtstag.

Der stellvertretende Vorsitzende der AWO Baden, Norbert Vöhringer, begrüßte am 30. März die „große Schar der Gäste“ und eröffnete den Reigen der Gratulanten. Er zeichnete Hansjörg Seehs Weg und seine Erfolge in der AWO nach: „An welcher Stelle du auch Verantwortung übernahmst, überall wuchsen die Mitgliederzahlen, stieg die Zahl der hauptamtlichen Kräfte und vor allem kamen viele neue Einrichtungen hinzu.“ Vöhringer bezeichnete Seeh als „Urgestein der AWO“, dessen Erfolgsgeheimnis sei, Haupt- und Ehrenamt als Einheit zu sehen. Aber auch sein Organisationstalent, sein Verhandlungsgeschick und sein Gespür dafür, dass man im sozialen Bereich nichts bewegen kann, wenn man nur klagt und diskutiert, zeichneten ihn aus, sagte Vöhringer.

Rainer Brückers, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der AWO Bundesverband, überbrachte die Glückwünsche und den Dank des Bundesverbandes. Er hob Seehs Wirken auf Bundesebene hervor. Seeh sei nicht nur ein „AWO-Mann“, sondern ein „Kommunaler“. In dieser Funktion als Städtetagsmitglied habe er die AWO im Deutschen Verein für Öffentliche und Private Fürsorge zuletzt als stellvertretender Vorsitzender hervorragend vertreten.

Rudi Frick, stellvertretender Vorsitzender des Bundesverbandes, übermittelte die besten Wünsche des Bundesvorstandes und des Vorsitzenden Wilhelm Schmidt. Er wies auf das außerordentlich große Engagement von Hansjörg Seeh hin: „Du warst immer für Sonderaufgaben bereit und hast die sozialpolitische Gestaltungskraft der AWO in Deutschland entscheidend mitgeprägt.“ Frick überreichte Hansjörg Seeh die höchste Auszeichnung der AWO, die Marie-Juchacz-Plakette.

Dr. Peter Höfflin, Vorsitzender der AWO Freiburg, stellte vor allem Hansjörg Seehs Einsatz für den Kreisverband heraus, dessen Geschäftsführer er über zwei Jahrzehnte war: „So wie die AWO heute in Freiburg dasteht, würde sie nicht dastehen, wenn es nicht dich als starken Motor gegeben hätte.“ Höfflin zollte Seeh große Anerkennung für seine Fähigkeit, auf die Menschen zuzugehen – egal welcher Schicht, egal welcher Partei sie angehören.

Berthold Kiefer, Bürgermeister a.D., politischer Weggefährte und Seehs Vorgänger im Amt des Sozialbürgermeisters, stellte die Freundschaft, die ihn mit Hansjörg Seeh verbindet, in den Mittelpunkt seiner Gratulation. Er bezeichnet ihn als „homo politicus“ und politisches Naturtalent: „Schnelle Auffassungsgabe, präsenten Wissen, Freude am Formulieren und die Überzeugungskraft deiner Argumente sind die Markenzeichen deines erfolgreichen Wirkens in Politik, Verwaltung und Gesellschaft.“

Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden e.V., wünschte alles erdenklich Gute auch im Namen der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die AWO in Baden habe Hansjörg Seeh sehr viel zu verdanken: „...mit Ihnen als Vorsitzenden ist es dem Bezirksverband in den zurückliegenden Jahren gelungen, sich ... zu einem professionellen sozialwirtschaftlichen Unternehmen weiterzuentwickeln.“ Dahlmeyer würdigte die hervorragende Zusammenarbeit und bezeichnete das vertrauensvolle Verhältnis als Basis der erfolgreichen Entwicklung.



Freiburgs Oberbürgermeister Dieter Salomon (links) gratuliert dem Jubilar.



Höchste AWO-Auszeichnung: Rudi Frick vom AWO Bundesverband freut sich mit Hansjörg Seeh über dessen Ehrung mit der Marie-Juchacz-Plakette.



Freiburger AWO-Persönlichkeit wurde 85



Glückwünsche von der AWO: Die stellvertretende Vorsitzende der AWO Freiburg, Anna-Christin Ludwig (links), gratulierte Betty Baum.

Freiburg. Betty Baum, eine tragende Persönlichkeit der AWO Baden, feierte am 14. Februar 2007 ihren 85. Geburtstag und im April ihre 40-jährige Mitgliedschaft bei der AWO Freiburg. Seit den Sechziger Jahren engagierte sie sich dort im Vorstand. 1984 wurde sie erste Vorsitzende für nahezu dreizehn Jahre.

Für ihren vorbildlichen sozialen Einsatz – in Freiburg und als langjähriges Mitglied im AWO Bezirksausschuss – wurde Betty Baum mehrfach ausgezeichnet. 1992 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und 1997 die Marie-Juchacz-Plakette, gleichzeitig wurde sie Ehrenvorsitzende der AWO Freiburg. Maßgeblich hat Betty Baum das Betreute Seniorenwohnen aufgebaut. Neben etlichen AWO-Wohnanlagen gehen auch die Jugend- und Drogenberatungsstelle DROBS und der AWO-Notruf auf ihre Zeit als Vorsitzende zurück. Viele FreiburgerInnen haben sie außerdem bis 2004 als kompetente ehrenamtliche Reiseleiterin der AWO-Seniorenreisen kennen gelernt.

Bei der AWO Walldürn (im Kreisverband Neckar-Odenwald) wurden die Ehrungen zum großen Fest: Vorsitzender Kurt Kempf zeichnete 48 AWO-Mitglieder für langjährige Treue aus, davon allein 28 Personen für 25-jährige Mitgliedschaft – siehe Kasten unten.

Auch an alle AWO-Mitglieder, die in diesem Jahr kein „rundes“ Jubiläum haben, an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz und ihre Solidarität!



EHRUNGEN

60 Jahre Mitgliedschaft

OV Schriesheim: Gustel Niklaus

50 Jahre Mitgliedschaft

OV Renchen: Albrecht Brüderle, Karoline Gailus, Artur Schütz
OV Titisee-Neustadt: Irmgard Bader, Rudolph Brosamer, Hugo Ketterer, Kurt Meier, Agnes Scherer, Helmut Sigwart, Leopold Winterhalder

45 Jahre Mitgliedschaft

OV Denzlingen: Anita Pfaff
OV Waldkirch: Erna Bühler, Emilie Kienzle, Josef Siegel

40 Jahre Mitgliedschaft

OV Renchen: Ida Dupps
OV Schriesheim: Hilde Fietz
OV Seelbach: Rosa Feißt, Wolfgang Miessmer, Hannelore Wagner
OV Titisee-Neustadt: Margarete Güntert, Klara Klapper, Ruth Langenbacher

35 Jahre Mitgliedschaft

OV Waldkirch: Bärbel Friedel, Agathe Schüllli

30 Jahre Mitgliedschaft

OV Denzlingen: Anne Spiegel
OV Waldkirch: Josef Rambach

25 Jahre Mitgliedschaft

OV Denzlingen: Klemens Mayer

OV Michelbach-Aglasterhausen:

Erich Dambach, Waltraud Kohl, Udo Rabe, Helga Rapp

OV Seelbach: Hedwig Gündner, Harald Wagner, Jürgen Wagner

OV Titisee-Neustadt:

Wolfgang Reiner
OV Waldkirch: Manfred Keitz, Frieda Kern, Dieter Senger

OV Walldürn: Maria Ackermann, Christa Bayerlein, Karl-Heinz Becker, Maria Becker, Horst Berberich, Dr. Fritz Bühler, Arthur Domeier, Wolfgang Hefner, Alois Henn, Ursula Henn, Heinrich Hennig, Eduard Hoffmann, Karin Joseph, Karl-Heinz Joseph, Franz Kaltwasser, Annemarie Kempf, Rolf Link, Elsa Möller, Elisabeth Ott, Anne Rohlf, Johann Rusnak, Roswitha Schäfer, Horst Scheuermann, Lothar Schnepf, Bernd Stieglmeier, Cornelia Weidenfeld, Werner Wiese, Berthold Wörner

Haus am Alten Berg muss aufgegeben werden

Schwache Belegung und hohe Defizite machen Schließung der Jugendhilfe-Einrichtung unumgänglich

Lahr. Die sozialpädagogische Wohn- und Ausbildungsstätte für Mädchen und junge Frauen, das „Haus am Alten Berg“, muss den Betrieb einstellen – das hat der Vorstand der AWO Bezirksverband Baden e.V. am 20. April 2007 beschlossen.

„Diese Entscheidung ist allen Beteiligten nicht leicht gefallen“, sagte Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer. Gründe für die Schließung seien die „katastrophal schwache Belegung“ und die daraus resultierenden Defizite „in einem deutlich sechsstelligen Bereich“, teilte Dahlmeyer der eingeladenen Presse mit. „Die wirt-

schaftlichen Verluste wurden immer höher und für den gesamten Verband derart belastend, dass gehandelt werden musste, damit nicht noch andere wichtige soziale Aufgaben und Angebote der AWO in ihrer Existenz gefährdet werden.“

Ihren Anfang nahm die Misere schon im Jahr 2005. Die Haushaltslage der Stadt- und Landkreise wurde ständig angespannter, während ambulante Jugendhilfe-Einrichtungen die stationären verdrängten. Die Belegungszuweisungen der Jugendämter ins Haus am Alten Berg gingen so stark zurück, dass zuletzt von den 30 Plätzen nur noch die Hälfte belegt waren. Obwohl der Bezirksverband frühzeitig reagierte und die Einrichtung mit alternativen Belegungen und neuen Konzepten zu retten versuchte, verschlechterte sich die wirtschaftliche Schieflage weiter.

Von der Schließung betroffen sind 29 MitarbeiterInnen. Die Abwicklung soll sozialverträglich und in enger Abstimmung mit der Belegschaft und dem Betriebsrat erfolgen. Der Termin für die Schließung steht noch nicht fest. Gewünscht ist „so früh wie möglich“ – in jedem Fall aber erst, wenn für die Mädchen und jungen Frauen aus dem Haus am Alten Berg adäquate neue Wohn- und Ausbildungsplätze gefunden worden sind.

Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer, die kommissarische Einrichtungsleiterin Astrid Möbius und Peter Heimerl, Personalleiter der AWO Bezirksverband Baden, informierten die Presse über die Schließung.



**Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe:
2. Juli 2007**

Impressum

Redaktionsanschrift, Herausgeber:

Redaktion AWO-ECHO
AWO Bezirksverband Baden e.V.,
Hohenzollernstraße 22,
76135 Karlsruhe
Telefon: (07 21) 82 07-330
Telefax: (07 21) 82 07-666
ute.eisenacher@awo-baden.de
www.awo-baden.de
V. i. S. d. P. Klaus Dahlmeyer,
Geschäftsführer.

Redaktion, Gestaltung:

Ute Eisenacher (verantwortlich),
Heidi Braun.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Redaktion.
Die Redaktion behält sich vor,
Zuschriften zu kürzen.

Verlag und Druck:

Druck + Verlagsgesellschaft
Südwest mbH,
Ostring 6, 76131 Karlsruhe
Tel: (07 21) 62 83-0
Fax: (07 21) 62 83-10

Anzeigen:

Christine Krückl (Verlagsanschrift)
Tel: (07 21) 62 83-27
krueckl@druck-verlag-sw.de

Erscheinungstermin:

Alle drei Monate, Bezugspreis
inkl. Porto und Versand 1,20 Euro
jährlich, Einzelpreis 0,30 Euro.



Drosseln Sie Ihre Energiekosten.



**Jetzt LBS-Energiekredit
nutzen und 100 Euro-
Gutschein* sichern!**

* Ab 20.000 Euro Kreditsumme erhalten Sie einen Gutschein zum Einkauf in einem Baumarkt.

LBS-Beratungsstellen

76133 KA-Stadt, Kaiserstraße 158, Tel. 0721 91326-11
76227 KA-Durlach, Amthausstraße 33, Tel. 0721 407801

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Sparkassen-Finanzgruppe

www.LBS-BW.de

SULZ a. N.

Anerk. Erholungsort im Schwarzwald bietet ein vielseitiges Angebot für einen ruhigen und erholsamen, aber auch aktiven Ferienaufenthalt.

Städt. Verkehrsamt, Postfach 1180, 72168 Sulz a. N.
Tel. 07 454/9 65 00, Fax 96 50 12
e-mail: verkehrsamt@sulz.de
www.sulz.de

Lüneburger Heide
Schullandheim Schneverdingen
Gerne Behinderte

Belegung über: Telefon 0 51 93/5 28 53
Fax 0 51 93/5 28 55

e-mail: SLH.Schneverdingen@t-online.de
www.Schullandheim-Schneverdingen.de

DELEIKA®
Drehorgelbau GmbH
»Die Drehorgel«
D-91550 Dinkelsbühl-Waldeck
Freecall 0800/9100911 · www.deleika.de

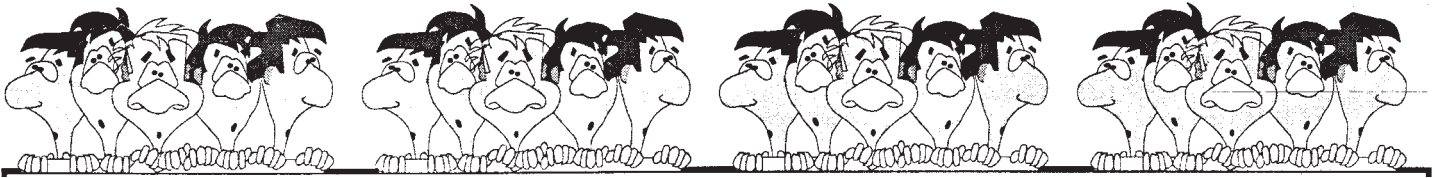
**Hier könnte
Ihre Anzeige stehen!**

Interesse?

Dann setzen Sie sich mit
Christine Krückl in Verbindung. Sie
berät Sie gerne unter der Telefon-Nr.:

(07 21) 62 83-27

Fax 62 83-10



Urlaub! Toll!! Wohin?

NATURPARK SPESSART

DAS IDEALE REISEZIEL FÜR IHRE GRUPPE

75 Betten, ruhige Panoramalage, staatl. anerK. Erholungsort, HP 34,50 €, VP 37,80 € (Büffet) inkl. **Livemusik**, Kurtaxe, **Programm** & Freiplätze. Idealer Ausgangspunkt für Ausflüge.
Landhotel Spessartruh, 97833 Frammersbach, Wiesenerstraße 129, Tel. 09355-7443, Fax 7300, www.spessartruh.de, Prosp. anf.

Seniorengerecht-Hallenbad-Sauna-Kegelbahn-Lift

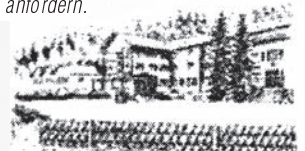
NATURPARK PFÄLZERWALD

Das Haus für alle Anlässe im Naturpark Pfälzer Wald

Naturfreundehaus **Rahnenhof**

67316 **Hertlingshausen** • Tel. (0 63 56) 96 25 00 • fax (0 63 56) 9 62 50 25
 www.naturfreundehaus-rahnenhof.de • kontakt@naturfreundehaus-rahnenhof.de
Bei Interesse einfach unseren Hausprospekt anfordern.

43 behagliche Zimmer mit Dusche/WC; Kegelbahnen, Sauna, Solarium, Billard, Volleyballplatz, Minigolf, Grillplatz, Freischach, Kinderspielplatz, Tischtennis, Kneipp-Anlage und vielem mehr.



LÜNEBURGER HEIDE

Lüneburger Heide
 Schullandheim Schneverdingen **40 Betten**
 Gerne Behinderte
 Belegung über: **Telefon 0 51 93/5 28 53**
Fax 0 51 93/5 28 55
 e-mail: **SLH.Schneverdingen@t-online.de**
www.Schullandheim-Schneverdingen.de

ALLGÄU

das andere Ferienhaus
 integrativ für Menschen mit einer Behinderung
 - aus Wohnheim, WfB und Schule
 - aus FeD, offenen Hilfen
 und aus der Familie

www.pfeifferhof.de

88430 Rot an der Rot
 fon: 08395 - 94110 fax: 941123

heilpädagog. Reitschule

Verein zur Förderung behinderter & nichtbehinderter Menschen g.e.V.
 pfleimhof@t-online.de

SCHWARZWALD

SULZ a. N.

Anerk. Erholungsort im Schwarzwald bietet ein vielseitiges Angebot für einen ruhigen und erholsamen, aber auch aktiven Ferienaufenthalt.

Städt. Verkehrsamt, Postfach 1180, 72168 Sulz a. N.
 Tel. 07 454/9 65 00, Fax 96 50 12
 e-mail: **verkehrsamt@sulz.de**
www.sulz.de

RIESENGEBIRGE

2 komfortable Ferienwohnungen, Neubau, im Riesengebirge, Nähe Hirschberg (Polen), je 2 Schlafzimmer, ges. Garagen, ab 21 €. **Telefon 05571/3547**

PFALZ

Hotel-Pension **Seeblick**

Familienbetrieb, nahe dem Kurpark, idyllisch am Schwanenweiher gelegen. Alle Zimmer mit DU/WC, Balkon, TV, Telefon, Hallenbad, 2 Aufzüge. Seniorengruppen willkommen.

Prospekt: **Kurtalstraße 71, 76887 Bad Bergzabern**
Telefon 06343/7040, Fax 06343/704100
www.hotelpension-seeblick.de



RHEIN

6 Tage direkt am Rhein im Tal der Loreley

zu 209 € Schifffahrt nach Rüdesheim, Besuch der Burg Maus mit Falkenschau. Für Wanderfreunde: direkt am Rheinstieg, 1 Tag Leihfahrrad, 1x Sauna, 5 x HP im gemütl. Familienhotel, moderne Zimmer, Dusche/WC, TV, anerkannt e Küche, Chef kocht selbst. Halbpension ab 34 €

Hotel Krone, 56348 Kestert, Telefon (06773) 71 42, Fax 71 24

E-Mail: **hotel-krone-kestert@t-online.de, www.krone-kestert.de**

NORDSEE

NA-TOUR-LAUB

in Jade am Jadebusen Fewos, FeHas, App. von Privat Kostenl. Gastgeberverzeichnis Jade Touristik Tel. 04455 1458
www.ruhigunggemuetlich.de

BAYERISCHER WALD

Gasthof/Pension Kilger

Zi. m. Du/WC, ÜF 17 €, HP 23,50 €, Spiel-/Liegewiese, Schwimmbad u. Grillplatz dir. v. d. Haus.
Tel. 09929/902244, Fax 09929/902266
 Internetadr: **www.gasthof-pension-kilger.de**
 E-Mail: **helmut.kilger@freenet.de**

URLAUB



- ★ Ein- und mehrtägige Gruppenfahrten im In- und Ausland
- ★ Buchungen von Unterkünften, Fähren und von Programmen möglich

76571 Gaggenau • Gartenstraße 1 • Tel. 07224/68386
 Fax 07224/68306

